

Neue Betreuungsformen

Chancen und Belastungsgrenzen für Kinder

Dr. Marianne Waldenmair

Klinische Psychologin
Gesundheitspsychologin
Systemische Kinder-, Paar- und Familientherapeutin
Sachverständige für Familien-, Kinder- und Jugendpsychologie

1

1

Die neuen Betreuungsformen – Einbeziehung beider Elternteile in den Alltag des Kindes

Wechselmodell: Umverteilung der Betreuungszeiten in Richtung zumindest 30% sowie Übernahme der Verantwortung auch im Alltag

Paritätisches Wechselmodell: etwa gleichzeitige Betreuung

(im Unterschied zum Residenzmodell, das selbstverständlich auch Interesse des nicht Hauptbetreuenden am Alltag des Kindes nicht ausschließt)

2

2

Vielfältige Chancen für Kind und Elternteile

ABER

Wechselmodelle verlangen, um zum Kindeswohl zu sein oder zu werden, einiges an Voraussetzungen

3

3

Voraussetzungen

- in den äußeren Rahmenbedingungen
 - beim Kind
- bei den Eltern und ihrem Umgang miteinander

4

4

Voraussetzungen in den **äußeren Rahmenbedingungen**

Wohnverhältnisse,
Nähe der Wohnsitze,
zeitliche Möglichkeiten der Eltern

5

5

Voraussetzungen beim **Kind**

Bindungssicherheit zu beiden Eltern

Kontinuität

Resilienz, persönliche Ressourcen wie z.B. Ambivalenzfähigkeit, Stresstoleranz,
Belastbarkeit, innere Struktur

Passung mit anderen Entwicklungsanforderungen

Akzeptanz für das gelebte Modell

6

6

Voraussetzungen bei den **Eltern**

Akzeptanz für das Modell
Regelmäßigkeit, Ordnung, Struktur
Möglichkeit der Absprache, zumindest neutral-sachlicher Umgang miteinander
Bindungsfürsorge
Nur moderate Diskrepanzen in Erziehungshaltungen, Werten
GUTE Erziehungsfähigkeit, Empathie

7

7

Wechselmodelle brauchen also günstige Umstände

Sie können ein Kind überfordern und dann sein Wohlbefinden und die Beziehung zu beiden Elternteilen beeinträchtigen

Daher sollte man vorsichtig sein,

- sie zum Non plus Ultra der Elternschaft zu erheben,
- das Bild zu wecken, dass nur so eine verantwortungsvolle Elternschaft gelebt werden kann,
- unrealistische Vorstellungen zu generieren, was möglich sein müsste und Eltern sich abverlangen sollten.

8

8

**Mir ist das alles zu kompliziert!
Ich will meine Ruhe!**

Jetzt hab ich schon wieder meine Turnsachen vergessen!

Ich weiß gar nicht, wer Recht hat!

Manchmal weiß ich nicht,
wo ich bin wenn ich morgens aufwache.

Eigentlich will ich mehr Zeit mit meinen
Freunden
verbringen.



9

9

Wo endet beim **Wechselmodell** die Chance und wo beginnt die
Belastung für das Kind?

Zeichen am Kind richtig deuten

Schwierigkeit im Elternstreit die Problematik richtig zu erkennen, besonders
wenn KE uneins sind, ob es überhaupt ein Problem gibt

10

10

Bindungsintoleranz oder Empathie?

Oft wird vorschnell der Probleme in einer ausgedehnten Kontaktregelung beschreibende ET als bindungsintolerant oder mit eingeschränkter Kooperationsfähigkeit eingeordnet

ABER: Verantwortung für ein Kind zu übernehmen und fürsorglich zu sein bedeutet, dessen emotionale Befindlichkeit wahrzunehmen und Bemühungen zu setzen, dem Kind entsprechende Umstände zu ermöglichen.

Wird das Kind vom Elternteil nicht gehört und gestützt, kann es letztlich das Vertrauen zu beiden verlieren!

11

11

Mögliche Kollision von Grundbedürfnissen

Bedürfnis nach Sicherheit

Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit

Bedürfnis nach Kontakt zu beiden Elternteilen

Verhältnismäßigkeit der Entscheidung

12

12

Ich geh da nicht mit!

Stress, Stress, Stress,
sobald ich Papa seh!

Ich will bleiben, wo's gemütlich ist!



13

13

Anzeichen von Stress im Kinderleben

Widerstand – Übergabeprobleme, „Besuchsrechtssyndrom“
Unglück, Hilflosigkeit, psychosomatische Probleme
Klammern und Ängstlichkeit
Leistungsabfall

Nicht immer ist die Betreuungsregelung schuld, aber es ist ein Alarmzeichen
Adaptation des Modells oder Drehen an kleinere Schrauben

14

14

**Mir reicht, ich mach nicht mehr mit!
Ich geh dort nicht mehr hin. Basta!**

Ich will endlich meine Ruhe! Ständig ist irgendwas!

Ich brauch meine Zeit
für was Besseres!

Besser einen fix als zwei,
die streiten und wo ich immer
dazwischen stehe.



15

15

Meist wird von einer prinzipiell gleichwertigen Beziehung des Kindes zu beiden Elternteilen ausgegangen, dies entspricht sehr oft nicht den Tatsachen, kann sich auch (mit dem Alter) verändern.

Oft wird auch vermutet, dass mit der Verbundenheit zu einem Elternteil dessen Verhalten selbstverständlich angenommen und hingenommen wird – Kinder entwickeln aber Vorlieben, kommen mit dem einen besser, dem anderen schlechter zurecht. Und Kinder im Schulalter sind schon sehr aufmerksam Kränkungen gegenüber.

Im Trennungsfall haben sie die Vergleichsmöglichkeit und entwickeln Präferenzen, haben die Wahl!

16

16

Fragen die zu stellen sind, wenn Wechselmodelle überlegt werden

- Sprechen die Rahmenbedingungen für ein Wechselmodell?
- Ist die Elternbeziehung hoch konflikthaft?
- Wielange geht der Trennungskonflikt schon und gibt es realistische Zeichen, dass er in absehbarer Zeit befriedet werden kann?
- Gibt es Belastungszeichen am Kind?
- Wiesehr ist diesen Eltern Bindungsfürsorge und Absprache über Alltagsagenden zuzutrauen?
- Gibt es Einigkeit für die Etablierung des Wechselmodells?

17

17

Nicht zu empfehlen bzw. sehr kritisch zu prüfen ist das Wechselmodell

- im Hochkonflikt
- wenn keine Regelmäßigkeit, Vorhersehbarkeit, Verlässlichkeit und Struktur gegeben werden kann
- wenn Kinder bereits Erfahrung damit haben und es ablehnen
- bei erziehungsschwachen Eltern, geringer Empathiefähigkeit
- bei Babys und Kleinkindern

18

18

Förderlich sind

Beim Kind – Belastbarkeit, Ambivalenzfähigkeit, Stresstoleranz

Bei den Eltern – Feinfühligkeit, Erziehungskompetenz, Engagement

Bei der Elternbeziehung – kooperativ, zumindest neutraler Umgang

In den Umgebungsfaktoren – Nähe der Wohnsitze vom Schulkind

alleine zu bewältigen, günstige und annähernd ähnliche

Wohnbedingungen bei beiden Eltern

19

19

Kontakt zu beiden Elternteilen mit möglichst allen Mitteln
erhalten auch bei **Kontaktverweigerung** des Kindes?

20

20

Fragen zur Klärung

- Wieviel Zeit, Energie, Ressourcen soll/darf/muss ein Kind darauf aufwenden, sich zwischen zwei Eltern, die in Hochkonflikt stehen, zurecht zu finden? Oder mit einem sehr schwierigen ET zurecht zu kommen?
- Was passiert mit seinen übrigen Entwicklungsbedürfnissen?
- Wieviel Bereitschaft zeigen die KE, an sich und der Beziehung zu arbeiten, wieviel Veränderung erscheint im besten Fall erreichbar?
- Welche Entwicklung der Beziehung zum abgelehnten ET erscheint aktuell und im besten anzunehmenden Fall noch möglich?
- Wann darf/soll/muss das Gericht einen Schlussstrich ziehen, akzeptieren, dass das Kindeswohl besser gewahrt ist, wenn es nur von einem Elternteil versorgt wird?

21

21

Das lass ich mit mir nicht machen!

Ich hab keinen Bock mehr, immer ist seine Freundin dabei!

Sooo schön war's eh nicht!

Immer nur leere Versprechungen

Dann eben nicht!



22

22

Manchmal ist Anlass für die Verweigerung aber auch eine **Kränkung** des Kindes bei ursprünglich sehr guter Beziehung

Dies verlangt andere Vorgehensweisen, insbes. kann Druck den Widerstand verfestigen. Förderung von Dialog, Entschuldigung bzw. Anerkennen der Kränkung durch den ET wäre hier günstig.

23

23

Mögliche Gründe dafür, dass es schwierig ist, einer Kontaktverweigerung nachzugeben

- Hoffnung, das angestrebte Ideal doch noch zu erreichen
- Empörung, dass Beeinflussung siegen soll
- Druck des „verlierenden“ Elternteils
- Anerkennen der Grenzen des Einflusses des Gerichts ist schmerzhaft
- Neue Richter*in, neue Energie, „das muss doch gehen“
- Frustration über das „Scheitern“ in einem Akt, in dem viel Arbeit steckt

24

24

Mögliche Motive, es dennoch zu tun

- Wissen, dass es völlig offen ist, ob Kontakt zu beiden Elternteilen im Hochkonfliktfall das Kindeswohl tatsächlich fördert
- Fokussierung auf die Belastung des Kindes, für das der Abbruch kein Scheitern sondern oft eine Befreiung von einer jahrelangen Spannung darstellen kann
- Wissen, dass eine lange Verfahrensdauer meist eine deutliche Belastung, manchmal auch eine Gefährdung des Kindeswohls darstellen kann

25

25

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit

26

26